

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erstausgabe
an allen Werktagen.
Abonnement
in der 3ten Vierteljähr. M. 1.35
monatl. 45 Pf.
Bei allen wirtsch. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr viertel. M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
hiesu Bestelgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt

der kgl. Forstämter Wildbad, Meisterr.

Engklosterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzeile.
Kontinuum 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Uebereinkunft.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 227.

Mittwoch, den 29. September 1909.

26. Jahrg.

XXII Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Mannheim, den 25. Sept.

Nach der letzten Präsenzliste sind rund 700 auswärtige Teilnehmer in Mannheim eingetroffen. Am 10 Uhr begann die Mitgliederversammlung im Musen-
saal. Bei dem Jahresbericht sagte Bundesdirektor Lic. Everling (Halle) im Hinblick auf die Vorgänge der inneren Politik, daß noch weit kraftvoller als bisher dem politischen Kampf gegen den Ultramontanismus ein protestantischer Abwehrkampf beizugehen müsse. Die Notwendigkeit eines größeren, stärkeren und aktionsfähigeren evangelischen Bundes sei die Lehre, die aus den innerpolitischen Wirren entnommen werden müsse. Werde diese Einsicht durch entschlossene Aufklärungsarbeit immer mehr Gemeingut des evangelischen Volkes, dann werde sich aus allen Schwierigkeiten ein Zusammenwirken der politischen Parteien zur Abwendung einer neuen Vorherrschaft des ultramontanen Zentrums wieder einstellen müssen.

In der Rede, die er in der heutigen Mitgliederversammlung über Zeitlage und Jahresarbeit hielt, erhob der Bundesdirektor gegen das Zentrum den Vorwurf, daß es, indem es ausgesprochenemassen im Mutterlande der Reformation die katholische Weltanschauung zum maßgebenden Faktor erheben wolle, den politischen Einfluß der katholischen Minderheit über den der evangelischen Mehrheit erhebe und dadurch das friedliche Zusammenwirken der Volksgenossen störe und das Gleichgewicht der Konfessionen verschiebe. Durch einigendes Zusammenfassen aller Richtungen des deutschen Protestantismus müsse die Befundung der inneren Verhältnisse und die Verbeiführung des Gleichgewichts unter den Konfessionen sowie dem deutschen Protestantismus die ihm gebührende Stellung im öffentlichen Leben errungen werden.

Der zweite Redner war Amtsgerichtsrat Lohmann (Weilburg), der über Politik und Religion sprach. Er stellte den Satz auf: eine Religionsgesellschaft kann eine politische Partei bilden nur, wenn sie ein lückenloses politisches Programm aufzustellen vermag oder wenn sie dem Staat gegenüber in einer Kampfstellung steht. Das erste ist unmöglich, das zweite trifft beim Zentrum zu, nicht aber für die evangelische Kirche. Das maßgebende

Prinzip einer konfessionellen Partei sei, Macht zu erreichen, um die Kirchenansprüche durchzusetzen. Die Weisheit werde mit kirchlichen Machtmitteln die Zutreiberin der Partei. Als Beispiel berichtete der Redner u. a. das Erlebnis eines katholischen höheren Beamten, dem man in Trier 1903 bei der Beichte zweimal verbot, die „Kölnische Zeitung“ zu lesen und nationalliberal zu wählen. Der Versuch einer evangelisch-politischen Partei sei aussichtslos. Es käme nur eine in Schwäche und inneren Haltungslosigkeit lächerliche Nachbildung des Zentrums heraus. Dagegen trat der Redner für die rege Betätigung der evangelischen Christen auf dem Gebiete der Politik ein.

Nachdem am Nachmittag eine Rheinfahrt stattgefunden, begann um 1/9 Uhr die erste große Volksversammlung im gewaltigen Riblungensaal, der bequem 5000 Personen faßt. Pfarrer Klein-Mannheim sprach über Reformation und deutsche Einheit. Die religiöse Trennung unseres Volkes war ein Werk des Gottes, der die Weltgeschichte macht. Die deutsche Reformation ist aber von neuem einheitsbildend gewesen, durch die deutsche Schriftsprache in Luthers Volksbibel, durch die Volkspredigt vom allgemeinen Priestertum und anders. Der Ultramontanismus aber stört auch heute noch die Einheit der Nation durch seine religiöse Unbuddsamkeit und die konfessionelle Zerklüftung auf allen Gebieten des nationalen Lebens. Wegen diesem Feind zu kämpfen, ist eine Forderung nationalen Einheitsempfindens.

Lebhaft begrüßt sprach dann Geheimrat Dr. Meyer-Zwidan über Reformation und deutsche Kultur. Kommt von neuem! Laßt uns päpstlich sein, gleich wird's besser sein! Die geeignete Zeit deutsch-protestantischer Kultur aber kann man nicht wegweisen. Auf ihrem Boden allein sind unsere großen Männer möglich gewesen, wie Lessing, Schiller, Goethe, Kant und Bismarck. Seit der Reformation ward die Kultur die der Welt zugekehrte Seite der Religion. Der Glaube ist kein Privilegium für fromme Trägheit. Gottes Reichthum ist die Natur. Sie ist keine Werkstätte dämonischer Mächte mehr, und die Wissenschaft vertritt die Ketten nicht mehr von Index und Sylabus. Das Größte hat aber die Reformation geleistet, als sie innerliche Freiheit schuf, die Unabhängigkeit des Charakters. Von ihr hat der Staat die Aufgabe der sozialen Frage erhalten, um Gerechtigkeit auf allen seinen Gebieten walten zu lassen. Die Kirche soll ihm helfen,

aber nicht mehr als regieren wollen. Das Ziel aber wird nie sein, daß wir von Luther, dem deutschen Mann uns losjagen und dafür rufen: Heiliger Ignatius von Loyola, bitte für uns.

Mannheim, den 26. Sept. 1909.

Eingeleitet wurde der heutige Sonntag durch zwanzig überall sehr gut besuchte Festgottesdienste in Mannheim und Umgegend. Dann fand im großen Musensaal die Hauptversammlung statt. Eröffnet wurde sie durch eine Ansprache des ersten Vorsitzenden, Generalleutnant J. D. von Vöfel. Er sagte u. a.: Zu dem Ausgang der Reichsfinanzreform ist nicht unsere Sache, die Schuld anzumessen, aber die Frage war zu einer eminent wichtigen nationalen Frae geworden. Der nationale Bloch war ein Stück nationalpolitischen Besitzes, der von der überwiegenden Mehrzahl des deutschen Volkes hoch gewertet worden ist. Mit ihm ist ein deutscher Mann gefallen. Der Kanzler ist das Opfer der Zentrumstrache geworden und aus dem nationalen Werk der Reichsfinanzreform ist am letzten Ende ein Geschäft geworden, bei dem ein erfolgreicher Staatsmann daraufgegeben wurde. Doch genug davon. Die großen nationalen Parteien im Lande zerstreuen sich. Geht das so weiter, so blüht der Weizen der Ultramontanen und Sozialdemokraten. Der Vaterlandsfreund muß wünschen, daß der unselige Bruderzwist allmählich aufhört.

Nach dem lebhaften Beifall, der dieser Rede folgte, nahm zum Hauptvortrag der ordentliche Professor des Staatsrechts an der Universität Leipzig Dr. Otto Mayer das Wort über das Thema: Ist eine Aenderung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat anzustreben? Unter Trennung versteht man die Aufhebung jeder inneren Verbindung zwischen Kirche und Staat. Verwandelung einer Staatskirche in eine selbständige öffentliche Kirche ist keine Trennung, sondern Selbständigmachung und Anerkennung des kirchlichen Selbstverwaltungsrechtes. Eine evangelische Volkskirche kann ohne Verbindung mit dem Staate bestehen, wie die angelsächsischen und neuerdings die französischen Beispiele zeigen. Bei uns ist aber unter den gegebenen Umständen eine Trennung nicht anzustreben. Eine bloße Selbständigmachung dagegen, welche die evangelische Kirche der katholischen gleichstelle, böte nicht die gleichen Gefahren. Es bestehen gewichtige Gründe, sie anzustreben, insbesondere wegen der

keine Ruhe und Kälte ist etwas wert, als die erworbene.
Jean Paul

Am Franzosenstein.

Original-Roman von Erich Edenstein.

(Nachdruck verboten.)

Hans war sehr erstaunt.
„Das muß wohl ein Mißverständnis sein. Ich wüßte nicht, daß mein Vater Familienschmud befehlen hätte. Keinesfalls aber könnte er wertvoll sein.“

„Barbon — die Gegenstände waren durchaus von hohem Werte. Ich glaube, wir wurden damals um eine Summe von 40000 Kronen handelseins.“

„Nicht möglich!“ Hans war sprachlos. „Sie müssen sich irren!“ Dann kam ihm eine Idee.

„Ich weiß schon, wie es gewesen sein wird. Sie behielten in der Erinnerung, daß es sich um einen Gewerkschaftsbesitzer in Winkel handelte, aber der Verkäufer wird wohl Herr Peter Herzog gewesen sein. Die Herzogs sind eine alte reiche Familie hier, da mag es wohl kostbare Familienschmuckstücke geben aus alter Zeit.“

„Entschuldigen Sie — der Herr nannte sich ausdrücklich Baur von Pauregg. Den Namen Herzog habe ich nie gehört. Es war ein kleiner, breitgebauter Herr mit langen, weißem Bart — wenn ich nicht irre, hatte er sogar einige Ähnlichkeit mit Ihnen.“

„Dann begreife ich die Sache nicht, und Sie müssen sich schon nochmals herbeimühen, wenn mein Vater zufällig erstanden hätte.“

„Wann darf ich wieder anfragen?“

„Heute haben wir den 10. Oktober, ich denke am 18. oder 19. wird mein Vater wohl zurück sein.“

„Och. Ich werde mir alsdann erlauben vorzuzurechen.“

Bei Tisch fragte Hans Barbara, nachdem er ihr die Sache erzählt hatte: „Dat er je etwas zu Dir gesagt von Schmuckstücken?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Niemals. Ich wüßte auch nicht, woher er...“, plötzlich verstumte sie, blickte kopfschüttelnd vor sich hin. Hans, der sie unruhig beobachtete, sagte: „Was hast Du, Tante Barbara? Worüber grübelst Du denn auf einmal?“

„Ach, mein lieber Bub... es ist komisch, aber da fiel mir eben etwas ein. Wenn das am Ende...“

„Was denn? Sprich doch deutlich!“ sagte Hans ungeduldig.

„Das war jaft vor zwei Jahren, und da war Dein Vater eine zeitlang wie aus dem Häuschen: keine Antwort, wenn man ihn was fragte, und immer so vor sich hingrübend und rechnend, und nachts brannte in seiner Stube das Licht bis in den hellen Morgen hinein. Ich glaube, er hat überhaupt nicht geschlafen damals. Und auf einmal hieß es: „Ich muß verreisen.““

„Das tut er doch öfter!“

„Aber nie zuvor und nie nachher in der Weise wie damals. Zwei große, eisenschlagene Koffer mußte ich vom Boden in seine Stube schaffen, und sie waren nachher so schwer, daß vier Männer an einem zu schleppen hatten. Als ich ihn fragte, was er denn drin hätte, fuhr er mich barsch an: „Kammerer's Dsch?“ Nachher sagte er so nebenher: „Musterproben sind von Eisenwaren für einen Geschäftsfreund.““

„Eisenwaren?“

„Ja, gelt, das ist komisch? Hab mir gleich damals gedacht und in meinen alten Kopf hats garnicht hineinwollen! Wenn das jetzt am Ende gar...“

Hans stand auf.

„Wir wollen alles Vermuten lassen, Tante Barbara, bis der Vater zurückkommt.“

Als der Alte nach acht Tagen ankam, hätte Hans aber beinahe die Geschichte vergessen und erinnerte sich erst daran, als Barbara ihn mahnte. Da fragte er seinen Vater, was es mit der Sache für eine Bewandnis habe?

Jakob Baur war ganz erobst über die Zubringlichkeit des Herrn Mayer, den er einen Schwindler und

Beinträger nannte, welcher ihn schon einmal übers Ohr gehauen habe und es nun zum zweitenmale versuche. Aber dem werde er seine Meinung schon sagen, der solle ihm nur kommen.

Es dauerte eine ganze Weile, bis er seinem Aerger genügend Luft gemacht hatte und Hans endlich die Frage wiederholen konnte, um was für Schmuckstücken es sich denn eigentlich gehandelt habe?

„Ja so“, sagte Jakob Baur kurz angebunden, „das mußt Du auch wissen! Also höre: Die Sachen habe ich für einen Bekannten drin in Seetal, der sie geerbt hat, unter der Hand verkauft. Er hat mich drum und wollte natürlich nicht, daß die Sache bekannt wird. Du weißt, wie die Leute hier sind: hat einer Geld, dann hängen sie sich an ihn wie die Kletten. Der Mayer hat mir übrigens viel zu wenig dafür gegeben... natürlich, ich verstand ja nicht, was das Zeug wert war! Aber nun soll er mir nur wiederkommen!“

Indessen Herr Albert Mayer ließ sich nicht mehr in Winkel blicken und so vergah Hans bald die Sache. Ansonst, als ihm ganz andere Dinge den Sinn beschwerten.

Zwischen ihm und Konstanze Herzog war eine Entfremdung eingetreten, die er sich nicht erklären konnte und die ihn umso tiefer traf, als er die sonnige Herzlichkeit, mit der sie ihm früher entgegengekommen war, schmerzlich vermissete.

Auch sonst hatte sich vieles verändert in den letzten Wochen. Der alte Baur war von einer unruhigen Geschäftigkeit und verreiste alle Augenblicke ohne zu sagen, wohin. Die Sache mit dem Kohlenlager, welches sich als ergiebiger erwies, als man angenommen hatte, ließ ihm keine Ruhe und bei jeder Gelegenheit ließ er sich zu heftigen Ausbrüchen gegen die Familie Herzog im allgemeinen und Peter Herzog im besondern hinreißen.

Richard Herzog war wenig in Winkel zu sehen. Er widmete sich mit Feuerzier den Bergwerksarbeiten in Mitterbach, welche er selbständig leitete, und zwar, wie selbst die Ingenieure zugaben, sehr tüchtig.

(Fortsetzung folgt.)

Schäden, an denen die Kirche zur Zeit zweifellos leidet. An der Entfremdung großer Volksteile trägt die gegenwärtige Verfassung Schuld. Das Volk der Neuzeit ist empfindlich gegen alles Hineingreifen des Staates in Dinge, die zum intimsten Freiheitskreise der Einzelmenschen gehören. Soll der Boden aber, der die selbständige öffentliche Kirche allein tragen kann, bereitet werden, so ist vor allem innere Toleranz notwendig. Der Evang. Bund ist hier ganz besonders berufen, sein Werk zu tun. Für unsere innere kirchliche Politik ist sein Dasein ein Triumph der Toleranz, da er die verschiedensten Richtungen für gemeinsame Zwecke in segensreichster Weise vereinigt. Es kommt ihm darauf an, Verständnis für den Wert der Kirche zu wecken und Verträglichkeit unter den eigenen Glaubensgenossen zu pflegen. Das ist ein hohes Ziel. Stürmischer Beifall folgte dem Vortrag.

Die beiden Volksversammlungen die nun folgten, waren am Nachmittag gelegt, um auch den evangelischen Landbewohnern aus der Umgebung Mannheims die Teilnahme an der Bundestagung zu ermöglichen. Der Andrang war so groß, daß polizeiliche Aufsperung erfolgen mußte. Gemeinsam sangen die zweieinhalbtausend Menschen im Rosenaal und die siebeneinhalbtausend im Nibelungenaal Luthers Schutz- und Trutlied: „Ein feste Burg ist unser Gott!“ Prof. Dr. Baumgarten-Kiel sprach über das Thema: Ein starker Protestantismus — der Hort echter Freiheit. Redner führte aus, daß auch heute noch die Freiheit bedroht ist, nicht bloß durch den Ultramontanismus, sondern auch durch die vermeintlich freiesten Geister, die — man denke an Pöckel und Bebel! — den krassen, intolerantesten Terrorismus, der der Masse über die Einzelgewissen, ausüben. — All diesen knechtenden Gewalten gegenüber rufen wir einen starken Protestantismus als Hort echter Freiheit auf. Er scheint heutzutage zur Dohnmacht verurteilt und wird von denen an die Wand gedrückt, die stärkere Massen- und Machtsinstinkte und brutalere Zwangskräfte haben. Aber wir dürfen den Hort der echten Freiheit überhaupt nicht in äußeren zwingenden Kräften, dürfen ihn nur in den stillen, inneren Wirkungen des Geistes suchen. Sorgen wir dafür, daß der Kern starker Protestanten bleibe und wachse, die da Vertrauen haben zur Siegeskraft der Wahrheit, die den Mut haben eigene Wege zu gehen, und Demut, sie so zu gehen, daß ihre Freiheit nicht anderen zum Aergernis werde. Der zweite Redner war Stadtpfarrer Dr. Weibrecht-Wimpfen, der über das Thema: Ein starker Protestantismus — der Bürge wahren Friedens sprach. Der Redner sagte u. a.: Welche Friedensbedingungen würde ein siegreicher Ultramontanismus dem Protestantismus auferlegen? Er würde die Forderungen, die Pöckel, Bischöfe, Katholikentage und Zentrumsleute fort und fort aufstellen, zu den demütigenden Bedingungen des Friedens machen. Das wäre kein Friede. Ihn verbürgt allein ein starker Protestantismus. Er ist stark, wenn er den Boden der Reformation nicht verläßt, wenn überall rechtes protestantisches Ehrgefühl und Selbstbewußtsein vorhanden ist, und wenn er zurücksteht, was uns Protestanten trennt, betont, was uns eint. Wahrer Friede ist nur möglich auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und Anerkennung; wo diese im Katholizismus gegeben wird, können wir die Hand reichen. Dem Ultramontanismus nie.

Mit rauschendem Beifall stimmte die gewaltige Versammlung den Ausführungen beider Redner zu. Unterdessen war das Danktelegramm des Kaisers eingelaufen und wurde verlesen.

Gleich erhebenden Verlauf nahm die Parallelversammlung im Rosenaal. Hier sprach zunächst Pf. D. Dr. Diehl-Darmstadt über das Thema: Treue zur evangelischen Sache — dazu mahnt die Pfälzer Geschichte. Redner setzte sich zur Aufgabe, an zwei bedeutsamen Epochen der Pfälzer Vergangenheit, der Zeit des dreißigjährigen Krieges und der Gegenreformation im 18. Jahrhundert darzulegen, wie die Geschichte des Landes Treue zur evangelischen Sache fordert. Der furchtbare Krieg war eine Zeit religiösen Heldentums und protestantischen Märtyrertums. Sie zeugt von der Leistung- und Widerstandsfähigkeit wehrhaften evangelischen Glaubens. Neue Not kam dann mit dem Einzug der katholischen Kurfürsten. Der Jesuitismus legte seine Hand auf Hof und Land. Die rechtswidrige Veräußerung evangelischer Kirchengüter war an der Tagesordnung; kein evangelischer Beamter wurde mehr in der immer noch vorwiegend evangelischen Pfalz gebildet. Diese Zeit mahnt zur evangelischen Treue, indem sie die Feinde am erfolgreichen Werke zeigt, die auch heute noch politische Machtmittel benützen möchten, um die evangelische Kultur zu vernichten.

Die zweite Rede hatte das Thema: Treue zur evangelischen Sache — das fordert unsere Gegenwart. Redner war Pf. Storch-Magdeburg. Er führte aus: Wir müssen den Weg vom Worte zur Tat gehen. Wir dürfen der evangelischen Sache nicht freudig zurufen. Trotz der Gegenwart, in der die Schablone und der Formalismus an der Tagesordnung ist. Eine Zeit, die für die Gedanken des Evang. Bundes ein Verständnis hat, ist gewiß keine hoffnungslose Zeit. Was der evang. Protestantismus bedeutet, zeigt die Los von Rom-Bewegung. Die Zukunft kann nicht dem Materialismus, nicht dem Romanismus, sondern allein dem evangelischen Idealismus gehören.

Am Abend vereinte ein Festessen die Delegierten und auswärtigen Teilnehmer mit den Mitgliedern und Freunden des Evang. Bundes in Mannheim. Den Schluß der schönen Tagung bildete eine gemeinsame Fahrt nach Heidelberg.

Rundschau.

Zur Einigung der linksliberalen Parteien.

Wie aus München gemeldet wird, hat der Bierzweigschutz ein Einverständnis dahin erzielt, daß der Zusammentritt der linksliberalen durch einfachen

Uebertritt der beiden anderen Parteien zur Freisinnigen Volkspartei ebenso ausgeschlossen sei, wie eine ungenügend vorbereitete Verschmelzung ohne vorherige Verständigung über wesentliche programmatische, organisatorische und taktische Fragen. Der Ausschuss betrachtet es als seine Aufgabe, die Verständigung unter Mitwirkung der zuständigen Parteigänge energisch zu betreiben. Der Ausschuss ist bereits in die Beratung der Einzelfragen eingetreten; er wird die Verhandlungen demnächst fortsetzen. Ferner wurde beschloffen, daß ohne Verzug für die Wahlen eine Verständigung herbeigeführt werde.

Zum Heidelberger Parteitag.

Von der Parteileitung des Vereins der Deutschen Volkspartei wird der „Demokr. Korresp.“ geschrieben:

In der Presse ist in der letzten Zeit wiederholt die Rede gewesen von Versammlungen demokratischer Vereine, in denen Delegierte zum Parteitag gewählt wurden mit dem Auftrage, in bestimmter Richtung abzustimmen. Das widerspricht dem Sinn unserer Statuten insofern, als zur Teilnahme und zur Abstimmung am Parteitag alle Mitglieder der Deutschen Volkspartei berechtigt sind. Diese sollen nach freiem Ermessen nach Anhörung der Parteitagverhandlungen abstimmen. Nur auf besonderen Antrag wird auf dem Parteitag nach folgenden Grundsätzen abgestimmt:

„Von den zu einer politischen Gemeinde gehörigen Mitgliedern des Parteitages dürfen nicht mehr als drei abstimmen. Besteht in einer politischen Gemeinde ein Verein der Deutschen Volkspartei, so kann außer diesen drei Abstimmenden noch für je zehn Mitglieder ein weiterer Teilnehmer der betreffenden Gemeinde abstimmen. Mehr als 15 Stimmen dürfen aus einer politischen Gemeinde jedoch nicht abgegeben werden. Ueber die Stimmführung haben sich die Teilnehmer aus der betreffenden Gemeinde zu verständigen.“

Aus dem Wortlaut des letzten Satzes geht hervor, daß die Art der Stimmführung durch die Teilnehmer am Parteitag bestimmt werden soll, und daß imperative Mandate nicht dem Geiste unserer Satzungen entsprechen. Die Mitglieder des Weiteren Ausschusses sind nicht Vertreter bestimmter Vereine, sondern vom Parteitag frei gewählte Delegierte, die an Aufträge, welche ihnen von Vereinen usw. bezüglich ihrer Abstimmung erteilt werden, nicht gebunden werden dürfen, sondern welche in den Sitzungen des Weiteren Ausschusses ebenfalls nach freiem Ermessen zu entscheiden haben. Wir bitten daher die unserer Partei angeschlossenen Vereine, in Zukunft nicht mehr Delegierte mit imperativen Mandaten zu wählen, sondern den Delegierten ihre Abstimmung frei zu geben, ebenso die Mitglieder des Weiteren Ausschusses nicht mehr als Delegierte aufzufassen, unbeschadet des Rechtes unserer Vereine, mit Anträgen an den Engeren und den Weiteren Ausschuss sowie an den Parteitag heranzutreten. Infolge dieser im Weiteren Ausschuss herrschenden Auffassung kann in Zukunft auch keine Vertretung verhandelter Ausschussmitglieder mehr stattfinden.

Ein Nachspiel zur Abiturientenrede

des Oberprimars Riesbach vom Alten Gymnasium in Nürnberg verdient Beachtung. Der Abiturient hatte, wie erinnertlich, im Auftrage seiner Mitabiturienten neben dem Dank an das Lehrerkollegium auch eine Kritik der an der Anstalt bei einzelnen Lehrern maßgebenden Lehr- und Erziehungsgrundsätze zum Ausdruck gebracht, die danach in der öffentlichen Meinung vielfach sachlich Unterstützung fand. Man hätte nun meinen sollen, so wird der „Frankf. Ztg.“ aus Nürnberg geschrieben, daß es für das Gymnasium und sein Lehrerkollegium das Beste gewesen wäre, die so unerwartet laut gewordene Kritik auf ihre sachliche Berechtigung zu prüfen, soweit sie begründet befunden wurde, Abhilfe zu schaffen und im übrigen Gras darüber wachsen zu lassen. Ganz anders der tatsächliche Gang der Dinge. Dieser Tage wurde das neue Schuljahr durch einen Gottesdienst in der Kirche eröffnet, und da hielt es der Religionslehrer Professor Schöpf für angemessen, in seiner Ansprache auf jenen Vorfall zurückzukommen und jene Abiturientenrede zum Gegenstande seiner Betrachtungen zu machen. Man denke, in der Kirche! In welchem Sinne seine Rede gehalten wurde, geht schon daraus hervor, daß er betete, es möge der alte Geist, der in der Anstalt geherrscht habe, ihr auch ferner erhalten bleiben.

Man kann sich denken, welche Liebe zur Anstalt der Pädagoge den Jünglingen dadurch von neuem einimpfte, mit welchem Vertrauen ihr die Eltern nun ihre Söhne zur Erziehung überlassen werden, wenn sie sehen müssen, daß selbst ein so unerhörter Vorgang wie der vom Juli kein anderes Ergebnis gehabt hat als ein kirchliches Gebet um Bewahrung des „alten Geistes“! Neben dem letzten Abiturienten gab natürlich auch die böse Presse dem Herrn Religionslehrer Anlaß zum Zerger. Sie hatte ja die Vorfälle vom Juli weiter verbreitet und danach auch manche der lieblichen Unterrichtsgepflogenheiten am Alten Gymnasium der Deffentlichkeit zur Kenntnis gebracht. Also Anathema sit!

Der Vorfall, der jetzt berichtet wird, läßt erkennen, daß die Riesbachsche Rede sicherlich stärkere Unterlagen gehabt und sachlicher begründet gewesen ist, als mancher vielleicht bisher angenommen hat.

Südwest-Diamanten.

Eine merkwürdige Geschichte wird aus Berlin gemeldet: In der Nähe von Berlin wurde auf Ersuchen des Reichskolonialamts ein deutscher Ingenieur A. Lehmann, der in den letzten Jahren in Deutsch-Südwestafrika gelebt und auf den dortigen Diamantfeldern sehr bedeutende Diamantfund gemacht hat. Ingenieur A. befindet sich seit Samstag im Untersuchungsgefängnis in Moabit. Wie berichtet wird, hat der Ingenieur in dem südwestafrikanischen Diamantengebiet vor längerer Zeit ausgebeutete Ländereien ge-

pachtet, um diese zu bewirtschaften. Auf einem Teile dieser Grundstücke will er nun eine Menge Diamanten in verschiedener Größe bis nahezu drei Karat gefunden haben. Ohne daß die Regierung von den Funden Kenntnis hatte, wurde mehrere Wochen hindurch nach Diamanten gegraben. Dann wurden die Grabungen vorläufig wieder eingestellt und alle Spuren davon sorgfältig verwischt. Wie es heißt, soll A. einen Erlös von über 200 000 Mark aus den Edelsteinen erzielt haben.

Berlin, 26. Sept. Der wegen des südwestafrikanischen Diamantenschmuggels Verhaftete ist nach weiteren Meldungen ein Chemiker Georg Heim. Man fand bei ihm noch Diamanten im Werte von 30 000 Mark, außerdem auch bei seinen Verwandten. Der Schmuggel geschah in der Weise, daß die Diamanten in einen Zementbrei gebracht wurden, der dann verhärtet wurde und anstandslos nach Deutschland durchgelassen wurde. In Südwestafrika sind auch bereits Mitschuldige verhaftet worden.

Deutsch-englische Flottenrüstungen.

Die Mitteilungen über den Stapellauf neuer Kriegsschiffe haben und drüben und die Inhaltsangabe eines Artikels in der „Deutschen Revue“ über die Gegnerschaft des verstorbenen Geheimrats v. Holstein gegen die Vergrößerung der deutschen Flotte bietet in England Anlaß zu Erörterungen über die Verminderung der Rüstungen. Die „Daily News“ schreiben zu der Äußerung des Reichskanzlers: Von englischer Seite wurde betont, daß der verstorbene Campbell-Bannerman eine solche Anregung gegeben habe, damit aber in Deutschland keinen Anklang gefunden habe. Darauf kann Deutschland allerdings Einwurfe machen, auf die auch englischerseits wieder triftige Erwidrerungen gegeben werden. Da jede der Parteien etwas einzuräumen hat, sollte doch irgend eine Verständigung möglich sein. England muß seine Suprematie zur See ebenso aufrecht erhalten, wie Deutschland die seinige zu Lande wahrt. Sie schließt in ihrem Artikel folgendermaßen:

Wir haben Grund zu glauben, daß unsere Regierung die deutsche Admiralität zur Annahme eines freundschaftlichen Versprechens aufgefordert hat, wonach die Schiffswerften beider Länder gegenseitiger Besichtigung offen stehen sollen. Der häßliche Verdacht und die geheimen Andeutungen bezüglich Ueberflügelung werden dadurch vermieden werden. Wenn dem so ist, so würde dies jedenfalls ein Anfang sein und kann man dann nicht sagen, daß die Initiative von uns kommt.

Die Spanier in Marokko.

Melilla, 27. Sept. Die Artillerie beschoß die Zitadelle Seluan in der Ebene Rador. Die Operationen in der Ebene werden erleichtert durch ihren Reichtum an Getreide, Früchten und Wasser.

Paris, 27. Sept. Der hiesige spanische Botschafter bestätigt dem „Temps“ zufolge die Einnahme von Rador durch die spanischen Truppen. Es sollen auch Verhandlungen mit den Beni Sidar im Gange sein, deren Abschluß notwendigerweise auch die Unterwerfung der übrigen Stämme zur Folge haben würde. Jedemfalls sei die Umgehung des Guruguberges jetzt vollendet und die dort verchanzten Kisten von den übrigen abgeschafft.

Madrid, 27. Sept. Nach einer Erklärung des Kriegsministers haben die bei Rador befindlichen spanischen Truppen die Offensive heute wieder aufgenommen. Einzelheiten fehlen noch.

Tages-Chronik.

Heidelberg, 27. Sept. Nach dem gestrigen Begrüßungsabend wurde heute früh 10 Uhr im großen Saal der Stadthalle die von 3000 Personen besuchte Jahresversammlung des 5350 Mitglieder zählenden badischen Lehrervereins durch seinen Obmann Oberlehrer Bauer-Baden-Baden eröffnet.

Neustadt a. d. O., 27. Sept. Die freisinnige „Neue Bürgerzeitung“ wird ab 1. Januar 1910 als nationalliberale Blatt erscheinen, nachdem der größte Teil der Aktien der das Blatt herausgebenden Aktiengesellschaft in nationalliberale Hände übergegangen sind. Dem Chefredakteur des Blattes, Sigmund Dispel ist zum 1. Jan. 1910 gekündigt worden. Der Vorgang ist insofern von Interesse, als er auf eine Rechtsentwicklung der nationalliberalen Gruppe, die den Anschluß an den Bund der Landwirte nicht verlieren will, schließen läßt. Die Nationalliberalen in Neustadt scheinen die Zeichen der Zeit schlecht zu deuten.

Straßburg, 27. Sept. In Kolmar hat sich unter dem Namen „Radikal-Demokratische Partei“ eine neue politische Organisation gebildet. An der Spitze stehen frühere Mitglieder der elsass-lothringischen Volkspartei. Der Grund zur Sezession liegt in der Falt der Volkspartei bei den letzten Gemeinderatswahlen und in der neuen Kandidatur Blumenthal zum Bezirkstag, die von den Merkelen unterstützt wird. Das Programm des neuen Vereins enthält die Forderungen der elsass-lothringischen Volkspartei.

Kassel, im Sept. Das der sozialdemokratischen Bauernschaft „Solidarität“ gehörige, groß angelegte Gewerkschaftshaus kommt am 6. Dezember zur Inangriffnahme.

Dresden, 26. Sept. Der Landesauschuss der nationalliberalen Partei Sachsens hat heute eine Resolution gefaßt, welche die Aufstellung liberaler Konkurrenzkandidaten bei der Landtagswahl bedauert und erwartet, daß eine weitere Zerspaltung der liberalen Stimmen vermieden wird. Die Einigungsverhandlungen mit der Freisinnigen Volkspartei wurden als gescheitert betrachtet. Die Nationalliberalen haben bisher in 63 Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt.

Wien, 27. Sept. Die für drei Tage berednete Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik ist heute Vormittag in Anwesenheit der Minister Graf und Weiskirchner von Professor Schmolzer er-



öffnet worden. Zahlreiche Gelehrte aus Deutschland und Oesterreich nahmen an den Versammlungen teil. Minister Weiskirchner begrüßte die Erschienenen im Namen der Regierung, Bürgermeister Dr. Lueger entbot den Willkommengruß der Stadt Wien.

Mailand, 27. Sept. Etwa 300 Lastwagenführer und Warenabläder streikten in Mailand, weil die Verfrachter die geforderte Erhöhung ihnen nicht bewilligen wollten. Es kam zu Zusammenstößen, so daß die Polizei einschreiten mußte.

Paris, 27. Sept. In Madrid wurden gestern 4 Anarchisten verhaftet, die sich zur Ermordung hochgestellter Persönlichkeiten zusammengetan hatten. Das Komplott wurde durch die Frau eines der Verhafteten der Polizei verraten.

Saloniki, 27. Sept. Der jungtürkische Kongreß hat folgenden höchst wichtigen Beschluß gefaßt: Das Komitee für Einheit und Fortschritt wird sich fernernicht mehr um Angelegenheiten der Armee und Marine bekümmern, sondern diese lediglich den zuständigen Militärinstanzen überlassen und seinen Mitgliedern des Offizierkorps mehr die Zugehörigkeit zum Komitee gestatten.

Luftschiffahrt.

Der Parseval-Ballon.

Mannheim, 27. Sept. Der Parseval-Ballon, der heute vormittag um 9.30 Uhr in Frankfurt a. M. aufgestiegen war, ist unter Führung des Majors Sperling um 1/11 Uhr hier eingetroffen und nach 1/2stündiger Schleifenfahrt über Mannheim und Ludwigshafen auf der Friesenheimer Insel glatt gelandet. Die Bevölkerung begrüßte das Luftschiff mit lebhaften Hurufen. Nach etwa 1/2stündigem Aufenthalt erfolgte der Wiederaufstieg und die Rückfahrt nach Frankfurt.

Frankfurt a. M., 27. Sept. Der Lenkballon Parseval 3 ist um 3 Uhr von seiner Fahrt nach Mannheim, die er heute früh 9.30 Uhr angetreten hatte, auf dem Gelände der Fla wieder eingetroffen.

Zürich, 27. Sept. Am nächsten Samstag wird Major Parseval sein Luftschiff nach Zürich zum Gordon-Bennett-Fliegen bringen. Er wird es dort selbst führen.

Lathams glänzender Flug.

Berlin, 27. Sept. Lathams Ueberlandflug ist heute in hervorragender Weise geglückt. Er fuhr um 3.26 Uhr vom Tempelhofer Feld ab und traf 3.50 Uhr an der Startlinie in Johannistal ein. Er fuhr in einer Höhe von 100 Metern, begrüßt von dem Jubel der zahlreich versammelten Zuschauer. Latham hat nicht einmal halb so viel Zeit für seine Fahrt gebraucht, als das ihn begleitende Automobil von 40 Pferdestärken. Er nahm seinen Flug in vorchristmässiger Richtung und legte 2,5 Kilometer in 2,10 1/2 Minuten zurück; ferner fuhr er noch zweimal um den Startplatz herum.

Zur Explosion des Militärballons „La Republique“.

Paris, 27. Sept. General Roques, Direktor des Ingenieurwesens im Kriegsministerium, hat dem Kriegsminister aus Moulins telegraphiert, die Katastrophe sei darauf zurückzuführen, daß ein Stück der zersprungenen Flugschraube die Ballonhülle zerriß, von Feuer habe er keine Spur gefunden, die Annahme einer Explosion sei ausgeschlossen, ebenso der Gedanke einer verbrecherischen Tat. — Es wird nunmehr in der französischen Presse darauf hingewiesen, daß eine solche Katastrophe bei dem starren System Zeppelin unmöglich sei, die französische Regierung oder Privatleute müßten jetzt zum Bau von Luftschiffen nach dem starren System übergehen.

Die Opfer der „La Republique“.

Moulins, 27. Sept. Die Leichen der Opfer der Katastrophe des Luftschiffes „La Republique“ wurden heute früh zum Bahnhof überführt. Am Bahnhof hielt General Voiron im Namen des Kriegsministers und Boutiaux im Namen der Luftschiffabteilung Ansprachen. Die Truppen erwiesen an dem Sarg die militärischen Ehrenbezeugungen.

Frankfurt a. M., 27. Sept. Das französische Kriegsministerium hat der Direktion der „Fla“ telegraphisch seinen Dank für die Beiseitsbezeugungen anlässlich der Vernichtung der La Republique ausgesprochen.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten.

Übertragen die erste evangelische Stadtpfarrstelle in Creglingen Ost. Weiskirchen dem Pfarrer Ehm in Ohauffen, Ost. Nach die evangelische Stadtpfarr Alpirsbach, Ost. Sulz, dem Pfarrer Schmid in Alpirsbach, Ost. und die evangelische Pfarrstelle in Alpirsbach, Ost. dem Pfarrer Robert Hildebrand in Alpirsbach, Ost. Alpirsbach, die Stelle eines technischen Oberbahninspektors bei der Generaldirektion der Staatsbahnen dem Bauingenieur Reule und eine oedobene Poststellen im Amt dem Postsekretär Gfelle bei dem Postamt Nr. 1 in Um die Schulstelle in Warming. Bez. Raitingen, dem Unterlehrer August Bachtele in Raitingen, die Schulstelle in Schöningen, Bez. Raitingen, dem Schullehrer Mayer in Hedelsberg, Bez. Wabblingen. In den Ruhestand versetzt den Bahnhofsverwalter Böhm in Dettenberg.

Stuttgart, 27. Sept. Mit dem heutigen Tage hat das Volksfest seinen Abschluß gefunden. Trotz des im allgemeinen nicht gerade günstigen Wetters war die Frequenz auf dem Festplatze eine befriedigende, und die Wirte und Schaubudenbesitzer dürften auf ihre Kosten gekommen sein. Am letzten Tage hatte der Himmel noch ein recht freundliches Gesicht gemacht, was dem Besuche der Reinen sehr zu gute kam. Es zeigte sich dafür im Publikum, wie dies auch in den Vorjahren der Fall gewesen, ein lebhaftes Interesse, jedenfalls ein größeres, als für die turnerischen Veranstaltungen am Sonntag an den Tag gesetzt worden ist. Die gut gelegenen Tribünen waren gestern sämtlich sehr gut besetzt. Der Stadtverwaltung geht man das Kompliment machen, daß die von ihr ausgerichteten Veranstaltungen, sowohl am Sonntag als ge-

stern, mit Verständnis arrangiert und mit Umsicht geleitet waren, so daß alles einen schönen befriedigenden Verlauf nahm. Im Königszelt, wo die zur Verteilung kommenden Preise aufgestellt waren, hatten sich Oberstallmeister Freiherr v. Geyr-Schwoepfenburg, verschiedene höhere Offiziere, Vizepräsident Kraut und Mitglieder der Gemeindefolgen eingefunden. Bezüglich der Preisverteilung ging nicht alles glatt von statten. Es wurden einige Proteste erhoben, die aber teils abgelehnt wurden, teils kamen die Differenzpunkte zur Entscheidung. Die Preise bestanden, mit Ausnahme für das internationale Trabrennen, in Geld bis zu 250 Mark und in Ehrenpreisen.

Stuttgart, 27. Sept. Die Landesversammlung der Sozialdemokraten Württembergs findet am 6. und 7. Nov. in der Arbeiterhalle hier statt. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht des Landesvorstandes, der Massen- und Pressebericht und der Bericht vom Landesausflug. Dann soll die politische Lage im Reich und Land besprochen werden und darauf Stellung genommen werden zu den eingegangenen Anträgen. Schließlich wird auch die Neuwahl des Landesvorstandes und des Landesauschusses vorgenommen.

Stuttgart, 27. Sept. Der Abgeordnete für Göppingen Dr. Lindemann hat bekanntlich in einem Schreiben an den sozialdemokratischen Parteitag erklärt, daß die Erklärung der württembergischen Abgeordneten über ihre Vorgänger ihm nicht vorgelegen habe und auch in dieser Form von ihm nicht abgegeben worden wäre. Die Göppinger Genossen, die schon vor dem Parteitag das Verhalten Lindemanns und seiner Genossen verurteilt hatten, haben jetzt beschloffen, Dr. Lindemann wegen seines Schreibens zu interpellieren. Sie überlassen es ihm aber, ob er sich bereit finden lasse, seine Rechtfertigung in einer Mitgliederversammlung zu geben.

Stuttgart, 27. Sept. Am Sonntag den 14. November findet im Kurzaal zu Cannstatt der Vertretertag des Landesverbandes der jungliberalen Vereine Württembergs statt. Es ist dabei die Behandlung der Frage „Beamter und Bürgertum“ vorgesehen.

Stuttgart, 28. Sept. (A. Posttheater.) Das Schauspiel bereitet ein dramatisches Gedicht von R. Tralow „Das Gastmahl von Pavia“ vor. Die Erstaufführung wird in der nächsten Woche stattfinden. Joseph Rainz wird ein zweimaliges Gastspiel im Oktober absolvieren. Er spielt am 16. den Fiesko in Schillers gleichnamiger Tragödie und am 17. den Mephisto im „Faust“ von Göthe.

Heidenheim, 28. Sept. Der die Oberämter Alten, Gmünd, Heidenheim, Neresheim und Weßheim umfassende Bauernbund beabsichtigt, infolge der Steuererhöhung, die Bierpreise vom 1. Oktober ab wie folgt festzusetzen: 0,4 Liter 10 Pfennig, 1/2 Liter 12 Pfg. und ein Liter 24 Pfg.

Heidenheim, 26. Sept. Die Direktion der Württ. Kattunmanufaktur hat ihrer Arbeiterkassette durch Anschlag bekannt gegeben, daß vom 1. Okt. ab in Abständen nach der Zahl der Dienstjahre und der Höhe des bisherigen Lohnes eine Lohnerhöhung von 10 bis 25 Pfg. eintritt. Die Arbeiterinnen erhalten 5, 10 und 15 Pfg. Lohnerhöhung im Tag.

Nah und Fern.

Der Stuttgarter Polizeibericht schreibt: In der Cannstatterstraße wurde am Freitagabend ein 54 Jahre alter Herr von einem Automobil überfahren, so daß er eine Gehirnerschütterung davontrug. — Am Freitag wurde ein 17 Jähriger, vermöglicher Postunterbeamter als Leiche aus dem Neckar gefischt. — In der Nacht zum Sonntag wurde Eck der Hirschstraße und des Marktplatzes ein 30 Jahre alter Mann von einem Maschinist durch Messerhiebe bedeutend verletzt. Der Täter ist in Haft. — Gestern früh 7 Uhr wurde in einem Steinbruch in der Münsterei Dalbe, Markung Cannstatt, ein 45 Jahre alter, lediger Tagelöhner tot aufgefunden. Er hat nach den gemachten Feststellungen in der Dunkelheit am Abend zuvor die Einschränkung überschritten und fiel hinunter. — Auf dem Volksfestplatz gerieten gestern mittag 2 Männer miteinander in Streit, wobei ein 35 Jahre alter Händler seinen Gegner durch einen Messerstich bedeutend, aber nicht lebensgefährlich verletzte.

Dienstag Nacht 12 1/2 Uhr wurde auf dem Bahnkörper zwischen Ober- und Untertürkheim der Leichnam eines ca. 30 Jahre alten Mannes gefunden, der von der Bahn überfahren worden ist. Die Persönlichkeit ist mit Sicherheit noch nicht festgestellt. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, konnte nicht ermittelt werden.

In Schafhausen Ost. Böblingen brachte die 20 Jahre alte Bauerntochter Anna Marie Riehm beim Futterschneiden ihre linke Hand in die Maschine, so daß dieselbe samt dem Vorderarm bis herauf zum Ellenbogengelenk stückweise abgeschnitten wurde. Der mitarbeitenden Mutter des Mädchens gelang es leider zu spät, die Maschine zum Stillstand zu bringen.

In Jagtzell Ost. Ellwangen brach Sonntag vormittag während des Gottesdienstes in dem Doppelwohnhause der Elisabeth Kettenmaier und Anton Kettenmaier in Weiler Feuer aus, das das Gebäude in kurzer Zeit einäscherte. Das Vieh und einige Fahrnis konnte gerettet werden. Die Beschädigten sind nicht versichert. Die Ursache ist nicht festgestellt.

In Heilbronn ist bei einer Herbstfeier am Sonntag der 21 Jahre alte Maurer Koppenhöfer plötzlich tot niedergestürzt, anscheinend von einem Blutsturz befallen. Bei der Sektion der Leiche hat sich aber ergeben, daß Koppenhöfer durch einen Schuß ums Leben gekommen ist, man fand die Kugel im Herzen des Toten vor. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt ist noch nicht aufgeklärt.

In Dankersweiler Ost. Ravensburg hat sich eine 64jährige Frau in einer Hopfenhütte mit einem Rasiermesser, das sie zur Ausübung eines Selbstmordes sich gekauft hatte, schwere Schnittwunden an den Armen beigebracht. Zufällig kam ein Straßenhüter in die Hopfenhütte und fand die Frau in ihrem Blute liegend. Man dachte zunächst an einen Lustmord, doch legte die später im Krankenhaus zu sich gekommene Frau ein Geständnis ab.

Ein in München zu Besuch weilender Italiener wurde Sonntag vormittag, nachdem er mit einem homosexuellen jungen Manne unfittlichen Umgang gepflogen hatte, von diesem und seinen Helfershelfern überfallen und seiner ganzen Barschaft im Betrage von 10000 Mark beraubt. Die Täter sind bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

Der Schnellzug Bozen—München, der fahrplanmäßig nachmittags um 4 Uhr in München eintrifft, ist Sonntag infolge eines Felssturzes, von dem er zwischen Waidbrück und Klausen betroffen wurde, mit 80 Minuten Verspätung in München eingetroffen. Von den herabstürzenden Felsmassen wurden 4 Wagen so schwer beschädigt, daß sie abgehängt werden mußten. Der übrige Teil des Zuges fuhr nach Innsbruck—München weiter. Verletzt wurde niemand.

Laut „Frankfurter Zeitung“ spielte sich Sonntag in Schwauheim ein Liebesdrama an den Ufern des Mains ab. Der in den 20er Jahren lebende Maurer Apporta aus Dietenbergen versuchte sich und seine Geliebte, die 17jährige Dörge aus Schwauheim, zu erschießen. Beide wurden lebend, aber schwer verwundet, in das höchste Krankenhaus gebracht.

Zwischen Sinzig und Remagen fiel ein zur Reserve entlassener junger Mann P. Schönhausen aus Düsseldorf aus dem Militärsonderzuge. Ihm wurde der Kopf vom Rumpf getrennt, sowie beide Arme abgefahren.

In Siegburg sind vorgestern Nacht vier schwere Verbrecher, welche sich im Lazarett des Zuchthauses befanden, entsprungen, die insgesamt noch 38 Jahre zu verbüßen hatten. Alle vier waren nur mit Hemd, Unterhose und Pantoffeln bekleidet.

Ein schrecklicher Unglücksfall ist wieder vom Bahnbau in Hastingen zu verzeichnen. Zwei Arbeiter hatten einen leerstehenden Plattwagen auf ein Geleise geschoben, auf welchem gerade ein Materialzug in der Anfahrt war. Trotz sofortigen Gegendampfes konnte der Materialzug nicht mehr zum Halten gebracht werden und bei dem Anprall wurde ein auf dem Plattwagen befindlicher Arbeiter herabgeschleudert und direkt unter die Räder der Lokomotive geworfen, die ihm über den Leib gingen. Auf dem Transport nach dem Spital ist der Verunglückte, ein junger Italiener, bereits gestorben.

Infolge einer Störung der elektrischen Leitung erloschen Montagabend in einem Teil der Friedrichstraße in Berlin sämtliche Lichter. Zahlreiche Geschäfte, Restaurants und Cafés mußten schließen. Es herrschte eine grenzenlose Verwirrung. Erst gegen Mitternacht war der Schaden beseitigt. Die Ursache lag in einem Defekt eines Kabels.

Montag vormittag hat sich im Grunewald ein schweres Automobilunglück zugetragen. Eine Automobilbildrohle fuhr in voller Fahrt beim Einbiegen in die Siemensstraße gegen einen Baum. Die Insassen, Frau Geh. Kommerzienrat Helfft und ihre Begleiterin wurden herausgeschleudert und verletzt.

Zu dem angeblichen Raubmord, den der zur Zeit hier verhaftete Gärtler Paul Woyelt aus Niederblanz im Jahr 1903 in der Gegend von Stuttgart an einem unbekanntem Engländer begangen zu haben behauptet, erfahren wir, daß Woyelt, ein vielbestrafter Dieb, sich im Jahr 1903 in Dresden eines von ihm angeblich im Herbst 1897 bei Friedrichshagen ebenfalls an einem Engländer verübten Raubmords bezichtigt hat. Die damaligen Nachforschungen ergaben, daß Woyelt diesen „Raubmord“ frei erfunden hatte. Sein neuester Selbstbezug dürfte wohl ebenso grundlos sein.

Von einem schrecklichen Unglück ist der Jäger Franz Duff von Somvig (Graubünden) betroffen worden. Duff stand vorige Woche auf einem Posten und lauerte auf Murmeltiere. Er trug einen stark gebleichten Hut, der in einiger Entfernung pelzartig ausgefallen haben mag. Vermutlich hat ein anderer Jäger, welcher in einiger Entfernung ebenfalls auf Murmeltiere zielte, den beweglichen Hut für ein solches angesehen und geschossen. Der Schuß traf den äußersten Rand des Hutes, durchbohrte den Rand der rechten Schläfe, in gerader Linie die rechte Augenhöhle, die Nase ohne die äußere Haut zu verletzen und die linke Augenhöhle. Beide Augen sind ausgeschossen, die Augenhöhlen leer und der Mann völlig erblindet. Der Fall ist vom Standpunkte der Schußverwundungen sehr bemerkenswert und dürfte auch unsere Militärchirurgen beschäftigen. Zur Zeit ist das Befinden Duffs befriedigend, die Schmerzen haben ziemlich nachgelassen und seine Genesung ist zu erhoffen. Vom Hergang des Unglücks kann er keine Angaben machen, da er sofort bewußtlos hinsank. Er erinnert sich nur, einen furchtbaren Schlag am Kopf verspürt zu haben. Duff ist 35 Jahre alt, verheiratet, Vater von 5 noch unermöglichten Kindern. Zum besten der armen Leute ist eine Sammlung veranstaltet worden.

Infolge eines Gerüchtes von einem Bombenanschlag entstand in einer Schule in Newyork eine Panik. Ueber Tausend Kinder stürzten die Treppe hinab, dem Ausgang hinzu. Acht Mädchen und fünf Knaben wurden bewußtlos weggetragen.

Der Schnaps als Mörder!

Aus Altmendshofen wird gemeldet: Der bei der Donaueschinger Baugesellschaft als Tagelöhner beschäftigt gewesene 31jährige Martin Bräuning von Böhringen, Ost. Sulz (Württemberg) kam hierher und kaufte in der Handlung von Frau Witwe Engesser einen Liter Schnaps, welchen er in kurzer Zeit austrank. Seine sinnlose Trunkenheit hatte zur Folge, daß er vom Polizeidiener in den Ortsarrest verbracht wurde. Gegen morgen sah der Nachtwächter nach dem Gefangenen und fand ihn ruhig schlafend. Später jedoch wurde Bräuning tot aufgefunden. An der Leiche konnten die Zeichen einer akuten Alkoholvergiftung konstatiert werden. Der Fall ist um so merkwürdiger, als es sich nicht um einen unmäßigen Gewohnheitsrinker, sondern um einen braven soliden Menschen handelt, dem von seinen Arbeitgebern ein gutes Zeugnis ausgestellt wurde.

Amtliche Kurliste.

Verzeichnis der am 27. September angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:

Gasth. zur Eisenbahn.
Rahn, Hr. Rich., Kappelmeister
Dingler, Hr. Karl

Hotel Klumpp.

Baumfeld, Hr. Friedrich
Peipers, Hr. Georg und Frau Gem.
von Königsegg, Frein W., Hofdame

Gasth. zur alten Linde.

Ziegler, Hr. W., Bäcker
Wiesbauer, Frau A.
Weber, Frau R.
Langenbacher, Hr. Forstwart

Hotel zum gold. Löwen.

Schäffer, Hr. Kurt mit Frau Gem. und Chauffeur
Räbber, Hr. Adolf, Kanzlei-Assistent

Hotel Raitsh.

Schäffer, Hr. Max, Handelskammer-Sekretär

Launer, Hr. G., Rm.
Gellmend, Hr. Otto, Dipl.-ing.
Haisl, Hr. J.

Hotel zum gold. Hof.

Gahn, Hr. Fr. Offizier
Weith, Hr. Karl
Schnell, Hr. Eugen, Rm.
Kubahn, Hr. Ferd., Fabrikant

Hotel Schmid.

Weinbrenner, Hr. Eugen
Winkler, Hr. Franz, Rm.

Zommerberg-Hotel.

Bösebeck, Hr. Ch., Privatier
Schmid, Hr. Oberlehrer
Seper, Hr. Privatier mit Fel. M. Bang
von Siegle, Frau Dr. Geheimrat mit Gesellschafterin

Pension und Restaurant Touffaint.

Bälz, Hr. Kaufmann
Sattler, Hr. Ottmar, stud. math.

Restaurant zur Waldluft.

Wahl, Hr. Georg, Drogist

In den Privatwohnungen:

Jugführer Esterriedt.
Samer, Hr. Oberamtsdiener
Villa Karlsbad.
Krieg, Frau Apotheker
Kraufenheim.
Dränert, Sidonia
Eckstein, Christian
Maurer, Theresia
Franci, Rosa
Landenberger, Sofie
Maute, Richard
Bed, Wilhelm
Spreng, Johann
Heddenberger, Kornelius
Kaiser, Michael
Heilmann, Ludwig
Schneider, Josef
Schraivogel, Franz

Zahl der Fremden 16979.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 28. September. Woher kommen unsere Kurgäste? Diese Frage hat Herr Sekretär des Kurvereins A. Briegele durch Aufstellung einer Statistik vorzüglich beantwortet. Dieselbe enthält außer dem Heimatland der Kurfremden, deren Vaterstadt, und außerdem noch eine interessante Frequenz der letzten 3 Jahre, aus der zu ersehen ist, welche gewaltigen Fortschritte Wildbad als Badeort alljährlich macht. Mit Rücksicht auf unsern Raum müssen wir leider von der Veröffentlichung der einzelnen Städte, aus denen alljährlich unsere Kurfremden kommen, absehen, aber die Zahl der Fremden aus den verschiedenen Ländern bringen wir nachstehend zum Ausdruck. Die Zahlen hinter den Ländernamen ist die Jahressumme der Jahre 1907, 1908 und 1909. So kamen nach Wildbad von: Württemberg 5434, 4925, 5085, Preußen 3953, 4320, 4858, Baden 1493, 1693, 1879, Bayern 1667, 1761, 1678, Reichs-Ausland 1379, 1551, 1302, Großh. Hessen 397, 481, 466, Hamburg 378, 358, 423, Königr. Sachsen 315, 382, 376, Elb-Lothringen 315, 419, 373, Bremen 80, 120, 128, Thüring. Länder 95, 87, 80, Mecklenburg 54, 65, 70, Braunschweig 39, 43, 35, Anhalt 27, 20, 35, Lüneburg 25, 19, 30, Neuz. jüngere und ältere Linie —, 9, 26, Oldenburg 28, 16, 17, Sachsen-Altenburg —, 16, 13, Waldeck u. Lippe 9, 7, 1909 je 3. Ferner aus dem Ausland: Amerika 301, 348, 315, England 219, 178, 245, Russland 217, 229, 175, Frankreich 140, 191, 130, Niederlande 136, 167, 175, Schweiz 123, 103, 107, Oesterreich-Ungarn 63, 77, 79, Belgien 40, 54, 41, Italien 56, 32, 15. — Die gesamte Fremdenziffer vom 24. September 1909 übersteigt die des Jahres

1906 um 2019 Personen, 1907 um 1178 Personen und die des Vorjahres um 559 Personen, so daß wir während der letzten 3 Jahre eine Durchschnittszunahme von 673 Personen hatten. Die Fremdenziffer dieser Saison hatte Anfang Juni die vorjährige schon um 1000 überholt, fiel aber dann bedeutend, da die Hauptsaison viel schlechter Wetter brachte. Immerhin hat auch Wildbad mit dieser Saison fortgeschrittlich abgebrochen. Auch die Bedeutung Wildbads als Luft-Kurort hat enorm zugenommen, und wird für die kommende Saison eine erfolgreiche Anzugskraft werden.

Wildbad. Der Betrieb der Zweigpoststelle im Rgl. Badhotel wird am Donnerstag, den 30. September, Mittags 12 Uhr eingestellt.

„Kein Geheimnis“

Sondern auf ganz natürlichem Vorgange beruht die überraschend bleichende Wirkung des beliebten selbsttätigen Waschmittels

„Persil“

Während nämlich bei der Rasenbleiche die Sonnenstrahlen Sauerstoff entwickeln, dessen Einwirkung auf die Wäsche die blendende Weiße erzeugt, ist der Sauerstoff in „Persil“ bereits vorhanden und macht sich beim Waschen in gleich günstiger Weise bemerkbar. Hierdurch fällt das die Wäsche verfassende Reiben und Bürsten fort, das Gewebe wird außerordentlich geschont und die Wäsche erhält neben ihrer Weiße eine bedeutend längere Lebensdauer. Erwähnt sei noch, daß „Persil“ garantiert unschädlich und gefahrlos ist, wovon sich Millionen Hausfrauen überzeugt haben, die jetzt ständig damit waschen.

„Scheiden.“

Die lieben Böglein ziehen nach dem Süden fort, Bald ist das letzte Schwälblein auch verschwunden, Der Fremdling flieht leider schon den schönen Ort, Wo er Erholung hat gesucht und auch gefunden.

Zwar sind die Tage jetzt noch angenehm und mild, Noch schmückt ein gartes, frisches Grün die Wiesen, Auf welchen froh die Herde ihren Hunger stillt, Eh' Schnee und Eis das düstige, fast'ge Grün verschließen.

Es zeigt sich trotzdem mancher Baum im Trauerkleid, Ob er wohl ahnt das nahe große Sterben? —, Das ziehend durch die Erd' in kurzer Zeit, Führt Blüten, Blätter, Gräser zum Verderben.

Mein Herze trauert um das Schwinden all der Pracht, Sieht wehmütsooll und bang der Zeit entgegen, Wo all die Schönheit wird vielleicht schon über Nacht, Verwüßet durch den Frost, durch Sturmwind, Schnee und Regen.

Doch fällt, wenn auch verborgen nur ein Hoffnungstrahl, Ja die Gedanken vom Verderben und Bergeden, Es ist doch schließlich nur ein kurzer Winterschlaf, Im Frühjahr folgt darauf ein neues Aufstehen!!! — Ernst Krauß, Mannheim.

Wetterbericht für Donnerstag, den 30. Septbr.

Ziemlich heiter, trocken, warm.
Druck und Verlag der Verh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Der Stab und die Jäger I bis VII einschließlich der neuen mechanischen Leiter rücken am
Sonntag, den 3. Okt. 1909,
morgens halb 8 Uhr
Schul-Übung aus.
Den 28. September 1909. Das Kommando.

Zwangs-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 30. ds. werden im **Schwarzwald-Hotel** von Nachmittags 1 Uhr ab:
ca. 40 Etr. rot Wein
" 60 " weiß
" 150 Liter rot Wein
" 170 Liter rot Wein
" 50 Liter rot Wein
" 120 Liter Wein
1 Korbflasche mit ca. 25 Etr. Cognac, ca. 150 St. halbe Liter-Fläschchen.
1 vollständige Zimmereinrichtung, bestehend aus: 2 vollständigen Betten, 2 Nachttischen mit Alarmpolplatten, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz, 1 Sofa, 1 runder Tisch, 1 vollständiges Bett, 1 Fauteuil.
Im Wege der Zwangsvollstreckung, öffentlich gegen Barzahlung versteigert.
Wildbad, 29. September 1909.
Gerichtsvollzieher: Bott.
Hiermit wird diejenige Person, die gestern (Dienstag) vormittag **meinen Schirm** mitgenommen hat, aufgefordert, selb. sofort zurückzugeben. Andernfalls dieselbe dazu gezwungen wird. Abzugeben auf dem Polizeibureau.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter
Dorothea Bott
von allen Seiten erfahren durften, für die vielen Blumen-spenden, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, für den erhebenden Gesang der Herren Lehrer, sowie den Trägern, sagen hiermit herzlichsten Dank
Wildbad, den 28. September 1909.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Familie Uhrmacher Bott.
Luise Wüst.

Hotel Stolzenfels.

Morgen Donnerstag: Metzelsuppe.
wozu höflichst einladet G. Rometsch.
Auf der Barzelle 565, sogenannte Bruckwiese, kann bis auf weiteres gegen kleine Entschädigung **Schutz** (Kehrichtabfuhr ausgenommen) abgelagert werden.
Fr. Schmid, Schwarzwaldhotel.
Noch solange Vorrat
Schwedische Bündhölzer
per Paket 16 Pfg. — 10 Pakete a 15 Pfg., bei J. Honold, Rgl. Hoflieferant, König-Karlstraße 81.
Nach dem 1. Oktober tritt der Aufschlag ein.

Wohnung

von 2-3 Zimmern hat sofort oder bis 1. Januar zu vermieten
Wilh. Bechtel, Rennbachstraße.

Wohnung

von 2 Zimmern mit Zubehör hat sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. [217]

Ein braves, fleißiges **Mädchen** wird für sofort gesucht.
Näheres in der Exp. [216]

Wer nimmt ein vier Monate altes **Kind** in liebevolle Pflege?
Offerten an Wilhelm Stierle, Wildbad, Hotel Romm.

Unterröcke

in hervorragender Auswahl in Tuch, Velour, Flanell, pro Stück von Mark 1.80 bis Mark 6.00.
Ph. Bosch, Hauptstraße.

Blusen

Seide, Spitzen, Füll, Batist, Wolle, Batistblusen 1.80 bis 5. — Mark. Seidenblusen 6. — bis 12. — Mk. Spitzenblusen 6. — bis 10. — Mk. re. farb. Hausblusen, Gombform, Mk. 1.95, in reicher Auswahl.
E. Burk We., König-Karlstr. 178

„Liederkrantz“

Wildbad. Morgen Nachmittag 3 Uhr Zusammenkunft im „Gasthof zur Sonne“, Zweck **Leichenganges** bei Frau Hebamme Hammer.
Der Vorstand.

Codes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Luise Hammer geb. Krauß Hebamme, heute Nachmittag 4 Uhr, im Alter von 61 Jahren, nach langem, schwerem Leiden sanft verschieden ist.
Um stille Teilnahme bitten
Wildbad, den 28. Septbr. 1909.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Wohnungen zu vermieten!

2 kleinere Wohnungen mit Zubehör, in der Mitte der Stadt, sind sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Bl. [214]

Ein Posten Velour-**Unterröcke** blau, rot, schwarz, braun, dunkel-grau etc. werden solange Vorrat, à Mk. 1.95 abgegeben.
E. Burk Ww., König-Karl-Straße 178. empfiehlt

Kostüm-Röcke

in allen Farben, mit reicher Tressen- und Knopf-Garnitur, Mk. 5, 6, 7, 8 und höher.
E. Burk Ww., König-Karlstr. 178.

Gebildetes Fräulein sucht ein unmöbliertes **Zimmer mit Küche** in gutem Hause auf 1. Novbr. fürs ganze Jahr zu mieten.
Offerten mit Preisangabe unter „215“ in die Exped. d. Bl. erbeten.

Giermudeln
Chr. Batt.